

Gefährliche Schadstoffe im Shisha-Dampf

Die Bremer Behörden arbeiten an strengeren Auflagen für Wasserpfeifen-Bars

VON SABINE DOLL

Bremen. Es riecht nach Mango, Papaya, Kiwi und anderen exotischen Cocktails – wer in eine Shisha-Bar geht, taucht ein in eine duftende Aromawolke. In den vergangenen Jahren sind Shisha-Bars oder -Lounges auch in Bremen wie Pilze aus dem Boden geschossen. Vor allem junge Menschen treffen sich dort, um gemeinsam beim wohlriechenden Dampf der blubbernden Wasserpfeife zu entspannen, pardon: zu chillen. „Mit Entspannung hat das gar nichts zu tun, wenn man sich klar macht, was da alles an gesundheitsschädlichen und ganz konkret krebserregenden Stoffen mit dem Dampf inhaliert und in die Umgebungsluft abgegeben wird“, sagt Dieter Ukena, Chefarzt der Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin am Klinikum Bremen-Ost. „Man nimmt Schadstoffe in unkontrollierter Dimension zu sich. Das betrifft auch die Passivraucher wie die Mitarbeiter in den Bars.“

Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) raucht jeder zehnte Jugendliche regelmäßig Shisha, mehr als jeder dritte zwischen zwölf und 17 Jahren hat schon einmal an der Wasserpfeife gezogen – obwohl der Zutritt zu Shisha-Bars erst ab 18 Jahren erlaubt ist. Auch sogenannte E-Shishas, die to-go-Variante der Wasserpfeife, dürfen seit 2016 nicht mehr an unter 18-Jährige verkauft werden. Im Schnitt rauchen die Konsumenten ein- bis zweimal pro Woche Shisha.

Beim Rauchen der Wasserpfeife wird befeuchteter, aromatisierter Tabak mit Kohle erhitzt. Der entstehende Dampf wird durch einen Wasserbehälter gezogen und gelangt im abgekühlten Zustand in Mund, Rachen und beim Inhalieren in die Lunge. Ganz genau kennt man die einzelnen Schadstoffe und ihre Wirkung auch untereinander noch nicht, wie das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) betont, klar sei aber: „Wasserpfeifen- und Zigarettenrauch enthalten die gleichen suchtfördernden und gesundheitsschädlichen Substanzen Nikotin, Teer und Kohlenmonoxid.“ Und weiter: „Stoffe wie Nikotin oder Kohlenmonoxid kommen im Wasserpfeifenrauch sogar in größeren Mengen vor als im Zigarettenrauch.“ Wer täglich Wasserpfeife raucht, habe etwa genauso viele Nikotinabbauprodukte im Körper wie jemand, der zehn Zigaretten geraucht habe, rechnet das Bundesinstitut vor.

Zu Schadstoffen wie Nikotin, Teer und Kohlenmonoxid kämen noch andere giftige und krebserzeugende Chemikalien hinzu, etwa Befeuchtungsmittel für den Tabak. Die chemischen Aromastoffe, die den Dampf nach Mango oder Kiwi duften lassen, würden auch zur Schädlichkeit beitragen. Nach Studien wird von schätzungsweise 4000 Inhaltsstoffen in dem Dampf, der inhaliert wird, ausgegangen. Lungenspezialist Ukena sieht auf seiner Station täglich, was dauerhafter Tabak- und Nikotinkonsum anrichtet: „Zu den akuten Folgen gehören Reizungen der Atemwege und der Lunge, allergische Reaktionen, Bronchitis und Asthmaanfälle. Bei Dauerkonsum drohen chronische Leiden wie Asthma, die nicht heilbare Lungenerkrankung COPD und Krebs. Die Lunge ist gnadenlos – was zerstört ist, ist zerstört.“

Es gibt eine weitere Gefahr durch das Dampfen in Shisha-Bars, die neben dem Arzt vor allem auch der Feuerwehr und den Behörden in Bremen und den anderen Bundesländern zunehmend Sorgen bereitet: In dem aromatisierten Wasserpfeifen-Dampf ist Kohlenmonoxid enthalten. Es wird inhaliert, aber auch in die Umgebungsluft abgegeben. Schon geringe Mengen können zu irreversiblen Herz- und Hirnschäden führen, größere Mengen zum Tod.

„Das Gas ist farb- und geruchlos. Besonders in geschlossenen Räumen kann die Kohlenmonoxid-Konzentration beim Shisha-Rauchen gesundheitsgefährdend sein, wenn es keine Möglichkeiten der Lüftung gibt“, sagt ein Sprecher der Bremer Feuerwehr. Bundesweit ist es immer wieder zu Fällen gekommen, in denen Feuerwehr und Notärzte deshalb zu Shisha-Bars gerufen wurden. „In Bremen haben wir das drei bis vier Mal im Jahr“, bestätigt der Sprecher dem WESER-KURIER.

Zoll beschlagnahmt 100 Kilo Tabak

Rund 25 Shisha-Bars gibt es nach Angaben der Wirtschaftsbehörde in Bremen. Da eine Anmeldung explizit als Shisha-Bar nicht erfolgen müsse, könne die Zahl auch höher sein, sagt ein Sprecher der Behörde. Die Gefahr durch Kohlenmonoxid-Vergiftungen hat die Bremer Behörden alarmiert. „Im vergangenen Jahr wurden deshalb Kriterien entwickelt, die zur Einrichtung und für den Betrieb von Shisha-Bars einzuhalten sind“, sagt Ludwig Müller vom Referat Pharmazie, Toxikologie, Gentechnik bei der Gesundheitsbehörde.

Zu den überarbeiteten Kriterien gehört, dass die Betreiber eine „ausreichende aktive mechanische Be- und Entlüftung und eine regelmäßige Wartung der Lüftungsanlage sicherstellen müssen“. Eine „ergänzende Installation von Warmmeldern“ wird empfohlen. Für Shisha-Bars mit über 40 Plätzen sei ein Gutachten erforderlich, das die „ausreichende Leistungsfähigkeit der Lüftungsanlage bestätigt“. Bars mit weniger als 40 Plätzen wird das Gutachten allerdings nur „angeraten“. Laut Müller wollen sich Gremien der Bundesländer über gemeinsame Kriterien bei einem Treffen im September abstimmen. „Es ist sicher nicht auszuschließen, dass das Shisha-Rauchen an sich ebenso schädlich ist wie das Zigarettenrauchen. Insofern sind Beschränkungen im Betrieb von Shisha-Bars sinnvoll und notwendig im Sinne des Gesundheitsschutzes“, so Müller. Zurzeit werde auch überlegt, Shishas in das Nichtraucherschutzgesetz in Bremen aufzunehmen.

Der gesundheitsschädliche Trend zur Wasserpfeife hat auch den Zoll auf den Plan gerufen, der die Bars verstärkt ins Visier nimmt: „Shisha-Bars werden vom Hauptzollamt Bremen regelmäßig und vergleichsweise häufig kontrolliert“, sagt Volker von Maurich, Sprecher dieser Behörde. „Hintergrund der Kontrollen ist die Prüfung, ob unverteuerter Tabak angeboten wird. In 2016 wurden über 100 Kilogramm nicht versteuerten Tabak in Shisha-Bars sichergestellt.“ Gegen die Betreiber werde ein Strafverfahren eingeleitet, der Tabak spätestens nach Abschluss eines Strafverfahrens vernannt.



Der Dampf aus der Wasserpfeife liegt im Trend: Vor allem junge Leute gehen in Shisha-Bars. Ärzte warnen vor den gesundheitsschädlichen und krebserzeugenden Inhaltsstoffen. FOTO: 123RF

Magnetische Städte



Norbert Holst über Pendler

Volle Straßen, volle Züge. Noch nie gab es so viele Pendler wie heute. Auch für Bremen ist die Zahl der berufsbedingt Fahrenden beachtlich: Mehr als 110.000 Menschen steuern Tag für Tag die Hansestadt an, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Das sind 42,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Tendenz steigend. Und der Wandrungsdruck auf die Großstädte nimmt zu. In der Region München etwa ist die Einwohnerzahl von 2005 bis 2015 um 11,6 Prozent gewachsen, die Zahl der Beschäftigten sogar doppelt so stark. Die Stadtfucht ist längst Geschichte. Der Traum vom Häuschen im Grünen ist für viele Menschen kein Lebensziel mehr. In der City zu wohnen, ist chic. Städte wie Berlin, Leipzig oder Hamburg sind angesagt, sie wirken gerade auf junge und gut ausgebildete Menschen wie ein Magnet.

Mit dem Verkehr wächst jedoch auch die Umweltbelastung. Nach dem aufsehenerregenden Urteil des Stuttgarter Verwaltungsgerichts droht in der Neckar-Metropole ein Fahrverbot für ältere Dieselfahrzeuge. Auch in Bremen überschreiten Stickoxide den Grenzwert. In Münster überlegt die grün-schwarze Mehrheit im Rathaus bereits, ob eine City-Maut eingeführt werden soll. Besser als immer neue Verbote wäre jedoch eine bessere Förderung der Mobilität: Individualverkehr und öffentlicher Verkehr gehören geschickt verknüpft, Fahrradstraßen müssen gebaut und Carsharing-Angebote weiter ausgebaut werden.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Auf der einen Seite erleben wir boomende Regionen, in denen die Bevölkerung wächst und annähernd Vollbeschäftigung herrscht; in denen die Kommunen in die Infrastruktur und das kulturelle Leben investieren. Andererseits beobachten wir aber auch Landstriche, die mehr und mehr veröden. Dort müssen Schulen geschlossen werden, Läden dicht machen, lediglich Seniorenheime haben dort noch Konjunktur. Der Auftrag des Grundgesetzes, gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland zu gewährleisten, wird zur politischen Herausforderung. Bericht Thema 3 norbert.holst@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Paavo Järvi



Am Freitag ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit ihrem Chefdirigenten Paavo Järvi mal wieder zu Gast in der Royal Albert Hall in London. Das Orchester spielt bei der diesjährigen Sommerkonzertreihe Proms auf. Am Dienstag gibt es im Probenraum, der „Kammer-Philharmonie“ in der Gesamtschule-Ost, eine (ausverkaufte) Generalprobe. Der gebürtige Este Järvi, seit 2004 künstlerischer Leiter der Kammerphilharmonie, hat für die Proms ein spannendes Programm zusammengestellt, bei dem die Violinistin Vilde Frang und der Bratschist Lawrence Power als Solisten aktiv sind. Zu Beginn ist „Flamma“, ein Werk des zeitgenössischen Komponisten Erkki-Sven Tüür zu hören, dann folgt Musik von Mozart und Brahms. SHE

WETTER

Tagsüber 25° Nachts 14° Niederschlag 80%

Schauer und Gewitter
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



Nadine Husenbeth vor WM-Premiere



U25-Team-Dressureuropameisterin Nadine Husenbeth geht im niederländischen Ermelo wieder auf Medaillenjagd.

FOTO: BJÖRN HAKE

Bremen. Eine Goldmedaille hat sie schon, jetzt geht die U25-Team-Dressureuropameisterin Nadine Husenbeth wieder auf Medaillenjagd. An diesem Donnerstag starten im niederländischen Ermelo die Weltmeisterschaften der jungen Dressurperde. Dort messen sich noch bis Sonntag die besten fünf-, sechs- und siebenjährigen Nachwuchshoffnungen der Welt. Für die 24-Jährige, die für den Bremer Reitclub St. Georg startet, ist es eine doppelte Premiere: Mit der WM-Teilnahme erfüllt sie sich einen Traum – und sie wird im Sattel ihrer fünfjährigen Hannoveraner Stute Faviola sitzen, die erst im Dezember in den elterlichen Stall nach Sottrum gezogen ist und die sie seitdem selbst ausbildet. Im Interview erzählt Nadine Husenbeth, wie die Arbeit mit jungen Pferden sie auf Trab hält und auch, was sie von und mit ihrer Grand-Prix-Erfolgsstute Florida gelernt hat. CFR Bericht Seite 26

VERMISCHTES

Weltfußballer vor Gericht

Cristiano Ronaldo musste sich am Montag zu den Steuerhinterziehungs-Vorwürfen gegen ihn äußern. Der Superstar wies vor Gericht alle Schuld von sich. Bei einer Verurteilung droht ihm das Gefängnis. 8

BREMEN

Abkürzung über eine Großbaustelle

Vor dem Hauptbahnhof hat der zweite Bauabschnitt für die Erneuerung der Straßenbahnlinie begonnen. Dafür wurde der Vorplatz weitläufig abgesperrt. Was nicht jeder akzeptieren will. 9

SPORT

Bei Lesben schweigt der DFB

Die Fußball-EM in den Niederlanden könnte auch als Errungenschaft von lesbischen Frauen gewürdigt werden. Stattdessen wird Homosexualität vom Deutschen Fußball Bund (DFB) eher verschwiegen. 25

KULTUR

Jeanne Moreau ist tot

Die Schauspielerin Jeanne Moreau ist im Alter von 89 Jahren in Paris gestorben. Berühmtheit erlangte sie in Filmen des französischen Autorenkinos, der sogenannten Nouvelle Vague. Sie stand für Louis Malle's „Fahrstuhl nach Schafott“, Michelangelo Antonionis „La notte“, François Truffauts „Jules und Jim“ und Orson Welles' „Der Prozess“ vor der Kamera. 21



Familienanzeigen 21
Fernsehen 28
Lesermeinung 6

Rätsel & Roman 7
Tipps & Termine 12
Veranstaltungsanzeigen 27

Bericht Seite 17